

[Preistreiberei mit Gewürzen.] Ein Gebiet, auf dem sich in der letzten Zeit Preistreiber mit Vorliebe werben, ist die Herstellung und der Vertrieb von Gewürzen in

kleinen Packungen. Die Gewürze werden dem Konsum zunächst entzogen und dann in Betrieben, in denen eine große Anzahl von Arbeitskräften zur Verfügung steht, in ganz kleine Päckchen gefüllt. 120 bis 130 solcher kleiner Päckchen kommen dann in einen Karton und diese werden durch Provisionsagenten vertrieben. Die „Unternehmer“ pflegen ihren Agenten die die Zahl 100 übersteigende Zahl von Päckchen als Warenrabatt einzuräumen. Der Preis des einzelnen Päckchens ist ganz exorbitant hoch, wenn der Nettoinhalt berücksichtigt wird. Hand in Hand mit den preistreiberißen Machenschaften geht eine skrupellose Verfälschung der Gewürze. Der 37jährige Wilhelm Steinbach, 3. Bezirk, Klopsteinplatz 3, wohnhaft, ist bereits wegen Diebstahls und Veruntreuung abgestraft, hat ein Jahr schweren Kerlers verbüßt und wurde im September vorigen Jahres wegen Preistreiberei und versuchter Bestechung eines Amtsorganes dem Landesgerichte eingeliefert. Das Gericht hat ihn im Dezember vorigen Jahres zu sechs Monaten strengen Arrestes und 25.000 K. Geldstrafe verurteilt. Nachdem er die Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht, wurde er auf freien Fuß gesetzt. Er hat aber sofort seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Er ließ sich von einer früheren Kundin den Gewerbechein ihres eingetradeten Mannes aus und betrieb unter dem Namen des Mannes, des Gemischtwarenverfleißers R. Beck, die Gewürzpackung im großen. Er gab hierfür der Frau, die sich um das Geschäft gar nicht zu kümmern hatte, 1000 K. monatlich. Steinbach hatte mehrere Lokale: Favoriten, Hasengasse 25, Landstraße, Neulinggasse 11, Landstraße, Klopsteinplatz 3 und Rochusplatz 10. Es wurde festgestellt, daß die Gewürze, die in Päckchen zu 2 bis 3 1/2 Gramm um 50 Heller verkauft wurden, obwohl sie sehr teuer waren, in gewissenloser Weise verfälscht worden sind. Pfeffer wurde zur Hälfte mit Pfefferin oder Kaffee-Ersatz gemengt. Dadurch hat Steinbach beim Verkauf von nachgewiesenermaßen 50 Kilogramm Kaffee-Ersatz als Pfeffer zu 250 K. per Kilogramm allein 12.000 K. verdient. Auch andere Gewürze wurden verfälscht. Er wurde wegen Verbrechens des Betruges, wegen Vergehens der Preistreiberei und Lebensmittelfälschung der Staatsanwaltschaft angezeigt.